

Tatort Eifel – Junior Award 2005

Altersgruppe 9 - 13 Jahre

1. Preis: Luisa Budras und Kai Konhäuser, Goethe-Grundschule in Otterbach

Der radelnde Detektiv

von Ralf Kramp

Zunächst war da dieses Klirren. Sascha schreckte aus dem Schlaf hoch. Er hatte das Geräusch gehört, ganz deutlich. Nur woher es kam, das konnte er noch nicht so recht einordnen.

Langsam schälte er sich unter seiner Bettdecke hervor und gähnte herzhaft.

Es war noch sehr früh. Ein Blick auf den Radiowecker auf dem Nachttisch sagte ihm, dass es kurz vor fünf war. Eine Zeit, zu der er normalerweise noch im tiefen Schlaf steckte. Und diesen Schlaf brauchte er nun tatsächlich, denn am Morgen wartete eine wirklich ätzende Mathematikarbeit auf ihn, vor der er schon richtigen Bammel hatte. Vielleicht hatte er deswegen so unruhig geschlafen.

Jetzt war es wieder still. Nur von Ferne hörte er das Rauschen des Lastwagenverkehrs auf der Schnellstraße. Er trat an das Fenster und guckte nach draußen in den erwachenden Morgen hinein. Es wurde schon langsam hell. Sascha ließ den Blick über den Garten und die angrenzenden Grundstücke schweifen, aber er konnte nichts aussergewöhnliches entdecken. Als er sich wieder ins Bett legte, konnte er nicht mehr einschlafen.

Na super!

Mathematische Formeln schwirrten durch seinen Kopf. An Einschlafen war nicht mehr zu denken.

Als er zwei Stunden später aufstand, fühlte er sich, als habe er im Wäschetrockner übernachtet. Lustlos schob er sein Frühstück in sich rein, und wenig später saß er schon auf seinem Fahrrad.

Jeden Morgen traf er an der Straßenecke auf Maggie, die ebenfalls mit dem Fahrrad zur Schule fuhr. Von dort an radelten sie nebeneinander her und machten sich gegenseitig nervös, wenn eine Klassenarbeit bevorstand. Heute Morgen allerdings war die bevorstehende Mathematikarbeit gar kein Thema. Maggie erwartete ihn und fuchtelte bereits mit den Armen, als er auf sie zu radelte.

„Morgen Sasch!“, rief sie. „Gut geschlafen?“

Er winkte ab. „Vergiss es.“

„Du glaubst es nicht, was heute Morgen passiert ist!“, schnatterte sie los, während sie neben ihm in die Pedale trat und sich langsam in Bewegung setzte. „Ich habe etwas beobachtet! Etwas wirklich merkwürdiges.“

„Was denn?“, brummte Sascha grimmig. Er hatte Kopfschmerzen und Maggies aufgeregte kieksende Stimme brachte da nicht gerade Linderung.

„Es war etwa gegen Fünf“, fuhr sie fort, und Sascha horchte auf. „Ich habe ein Geräusch gehört. Es klirrte, und ich bin sofort aus dem Bett gesprungen, weil ich dachte, da wären Einbrecher. Aber das Geräusch kam von den Schneiders!“

Das alte Ehepaar Schneider hatte das Haus bewohnt, dessen rückwärtig gelegener Garten an die Grundstücke von Sascha und Maggie reichte. Die Schneiders waren schon sehr alt und waren vor einem halben Jahr in ein Altenheim umgezogen. Seither stand das Haus zum Verkauf.

„Das Klirren kam vom alten Gewächshaus der Schneiders im Garten“, berichtete Maggie und stand fast senkrecht in den Pedalen.

„Das kann man von meinem Fenster aus nicht sehen. Ich habe das Klirren auch gehört.“

Sie mussten an einer roten Ampel halten.

„Ich habe etwas gesehen!“ Maggies Augen funkelten unternehmungslustig. „Da war ein Mann, der aus dem Gewächshaus einen Spaten geholt hat.“

„Ein Mann?“

„Ich schätze es war ein Mann. Er war ganz dunkel angezogen, mit Mütze und so. Aber er hat sich bewegt wie ein Mann. Er hat gegraben. Direkt hinter der Veranda.“

Sascha starrte sie mit offenem Mund an. „Echt? Und dann?“

„Dann ist er verschwunden.“

„Denkst du, was ich denke?“ Sascha spürte, wie seine Abenteuerlust aufflackerte.

Maggie nickte grinsend und sagte kein Wort. Sie würden diesen Garten aufsuchen. Noch heute. Und vielleicht würden sie ein bißchen graben.

Aber zuerst würden sie eine verheerende Mathearbeit schreiben müssen.

Fortsetzung

von Luisa Budras und Kai Konhäuser, Goethe-Grundschule in Otterbach

Sie fuhren zur Schule und mussten sich sogar noch beeilen, weil sie sich total verquatscht hatten. Ihre Fahrräder stellten sie in den riesigen Fahrradständer vor der Schule. Gleich in den beiden ersten Stunden wurde die Mathearbeit geschrieben. Es lief zwar nicht gut, aber das interessierte die beiden nicht so sehr, denn sie hatten noch etwas vor. Nach der 6. Stunde trafen sie sich am Fahrradständer und beredeten, wann sie sich treffen wollten.

Maggie freute sich: „Gott sei dank haben wir heute nichts auf, Sasch. Dann können wir uns gleich nach dem Mittagessen treffen.“ „Okay! Ich komm’ so gegen 14 Uhr bei dir vorbei. Dann schauen wir uns erst mal die Sache von deinem Zimmer aus an.“ „Cool. Bis später dann.“, verabschiedeten sich und rasten in Windeseile nach Hause.

Sascha packte seine Detektivausrüstung und die Walkie Talkies in seinen Rucksack und ging zu seiner Mutter: „Ich hab mit Maggie ausgemacht, dass ich heute bei ihr übernachte. Ist das okay?“

„Wenn Maggies Eltern nichts dagegen haben. Ich wünsch ich dir viel Spaß. Bis morgen früh dann.“

Sascha flitzte um die Ecke und klingelte bei Maggie. Sie öffnete sofort die Tür und schob ihn in Richtung Kinderzimmer:

„Komm schnell in mein Zimmer. Ich hab meiner Mutter erzählt, dass wir heute Abend im Garten zelten.“

„Super Idee, du hast schon viel von mir gelernt.“

„Witzbold“, entgegnete ihm Maggie, die rot wie eine Tomate wurde.

Sie gingen ans Fenster und guckten hinaus in Schneiders Garten. Sie sahen die eingeschlagene Fensterscheibe des

Gewächshauses und vor der Veranda einen kleinen Hügel frischer Erde. Daneben lag der Spaten. Sascha kombinierte:

„Der muss noch mal kommen, um den Spaten zu holen, da sind doch seine Fingerabdrücke drauf. Sobald es dunkel wird, müssen wir uns auf die Lauer legen.“

Sie gingen hinaus und bauten Maggies Zwei-Mann-Zelt auf. Maggie brachte etwas zum Trinken und zum Knabbern mit.

Sie mussten noch ganz schön lange warten, bis es endlich dunkel war. Es war schon fast zehn Uhr, als Sascha beschloss:

„Ich geh jetzt da rüber und schau mal nach, was da verbuddelt wurde.“

„Spinnt du? Was machen wir, wenn der wiederkommt?“

„Mensch Maggie, hab doch nicht so viel Angst. Jeder von uns nimmt eins der Walkie Talkies. Du stellst dich vorne an die Ecke und behältst die Straße im Auge. Falls einer kommt, funkst du mich einfach an und ich springe über den Zaun und bin schon im Zelt.“

Sascha ließ sich jetzt nicht mehr aufhalten. Er sprang über den Zaun in Nachbars Garten und fing an zu graben. Er brauchte nicht lange, denn schon nach 10 Zentimeter spürte er einen Widerstand im Boden. Er warf den Spaten hin und machte

mit der Hand weiter. Schließlich hörte er auf. Aus der Erde nahm er einen Beutel, löste das Gummi und sah hinein. Darin war Schmuck, Schmuck und nochmals Schmuck. „Hey Maggie, pass’ mal auf! Hier im Beutel ist Schmuck. Ringe, Armbänder, Uhren, Halsketten und Manschettenknöpfe!“, rief der Junge in das Walkie Talkie. „Wirklich?“ fragte Maggie zurück.

„Ja“, versicherte Sascha.

„Wow!“, kam es von der anderen Seite.

Plötzlich kam ein Auto angefahren, wurde langsamer, die Scheinwerfer gingen aus und das Fahrzeug blieb direkt vor Schneiders Haus stehen. Ein Mann stieg aus und ging auf den Garten zu.

„Achtung! Da ist jemand, mach dass du weg kommst!“, rief Maggie ganz aufgeregt ins Walkie Talkie.

Sascha nahm den Beutel, warf ihn ins Loch, nahm den Spaten, buddelte die Grube zu, machte die Erde glatt und rannte blitzschnell ins Zelt zurück. Maggie war schon da. „Klasse Einsatz, Sasch!“

„Das war doch gar nichts“, behauptete Sascha.

Der Mann kam in Schneiders Garten, nahm den Spaten und grub, zog den Beutel aus der Erde und leuchtete mit seiner Taschenlampe auf den Beutel.

„Hey, den kenn ich doch, ich weiß bloß nicht woher!“, ärgerte sich Sascha.

„Komm wir beobachten ihn weiter. Vielleicht fällt es dir noch ein“, schlug Maggie vor.

Aus seiner Jackentasche zog der Mann weiteren Schmuck und steckte ihn in den Beutel. Der Mann nahm den Beutel, legte ihn in das Loch und schaufelte die Erde wieder darüber. Er ging leise an das Auto, stieg ein und fuhr davon.

„So, dass war’s fürs Erste.“, schnaufte Sascha dem Mädchen zu.

„Genau. Der kommt heute bestimmt nicht mehr.“, stimmte Maggie Sascha zu.

Sie legten sich ins Bett und schliefen schnell ein.

Am nächsten Tag erwartete Saschas Mutter den Detektivjungen mit einem großen Frühstück.

„Sascha, heute fahren wir zu den Schneiders ins Altenheim. Willst du mitkommen?“, fragte sie.

„Ja, aber nur wenn ich noch einmal bei Maggie im Garten zelten darf!“

„Okay Schatz, mach mir aber ja keinen Unsinn!“

Nachmittags fuhren sie in das Altenheim. Frau und Herr Schneider freuten sich über die willkommene Abwechslung.

„Geht schon einmal in unser Zimmer, ich sage Michael, unserem netten Pfleger, er soll uns eine Kanne Kaffee kochen!“ rief Frau Schneider ihnen noch nach.

Sie unterhielten sich gerade und Sascha hatte schon das erste Stück Kuchen vor sich, als es an der Tür klopfte und Michael mit dem Kaffee herein kam.

Sascha blieb der Kuchen im Hals stecken: Michael war der Mann aus Schneiders Garten. Herr Schneider klopfte Sascha auf den Rücken, damit er wieder atmen konnte.

Herr Schneider fing an zu erzählen, dass Michael sehr nett zu allen im Altersheim wäre und immer ein offenes Ohr hätte und so weiter.

„Als der Schmuck gestohlen wurde, hat er sich auch ganz reizend um uns gekümmert“, sagte Frau Schneider.

„Ich hab davon in der Zeitung gelesen“, sagte Saschas Vater. „Die Polizei war auch hier.“

„Na das ist ja interessant“, dachte Sascha.

Wieder zu Hause, packte Sascha seinen Rucksack und machte sich auf den Weg zu Maggie. Es sprudelte nur so aus im heraus: „Ich weiß, wer der Typ ist. Es ist der Pfleger aus dem Altenheim der Schneiders. Als wir heute Mittag bei ihnen waren, kam Michael, so heißt er, die Tür herein und machte einen auf supernett und in Wirklichkeit ist er ein Dieb.“

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Maggie.

„Ich denke, wir sollten Kommissar Schmidt anrufen“, meinte Sascha.

Gesagt, getan. Kommissar Schmidt war erfreut über die Nachricht der beiden.

Sie verabredeten sich, für den Abend in Maggies Garten.

Um neun Uhr kam Kommissar Schmidt mit seinen Leuten. Die Polizisten verteilten sich auf dem Gelände. Jetzt hieß es wieder: warten.

Exakt um neun Uhr dreißig fuhr Michael vor dem Haus vor. Er schlich in den Garten, fing an zu graben, holte wieder neuen Schmuck aus seiner Jacke und wollte ihn gerade in den Beutel stecken, da rief Kommissar Schmidt in das Funkgerät:

„Zugriff!“

Die Polizisten überwältigten Michael und nahmen ihn fest.

„Gut gemacht, ihr beiden Detektive! Ohne eure Hilfe hätten wir es niemals geschafft!“ lobte sie der Kommissar. „Danke schön Herr Kommissar!“, riefen die beiden wie aus einem Munde. Michael wurde in das Axel-Steiner-Gefängnis gebracht.

Saschas Eltern wachten durch den Radau auf und kamen in Schneiders Garten, genauso wie Maggies Eltern. Sie drückten ihre Kinder: „Was habt ihr wieder angestellt?“ Kommissar Schmidt antwortete:

„Ihre Kinder haben nichts angestellt, sie haben uns nur geholfen einen gewissen Michael Müller zu fassen!“ „Das ist ja typisch Sasch!“, meinte Saschas Vater und alle lachten.

Am nächsten Tag stand in der Zeitung:

Dieb gefasst

Mit Hilfe von Sascha Dräger und Maggie Collofong!